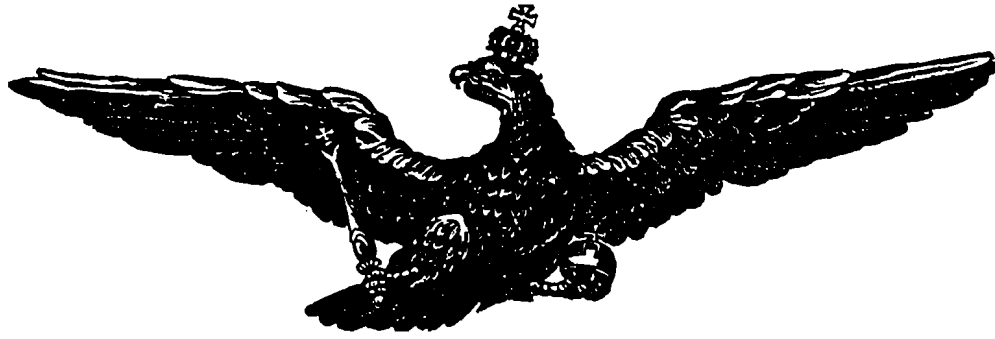


Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureau
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 54 Berlin, Donnerstag, den 10. Mai 1888. 32. Jahrg.

Amliches.

Berlin, den 3. August 1886.

Bekanntmachung

des Provinzial-Steuer-Direktors, die mißbräuchliche Verwendung von Vieh- bezw. Gewerbesalz betreffend. Erfahrungsmäßig kommen noch immer Fälle mißbräuchlicher Verwendung von Viehsalz beziehungsweise der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken vor. Es wird daher wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Viehsalz nur zur Fütterung des Viehes, Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, für welche Salz abgabefrei verabfolgt wird (§ 20 des Bundesgesetzes vom 12. Oktober 1867. Bundesgesetzblatt Seite 41) und zwar stets nur zu demjenigen gewerblichen Zwecke verwendet werden darf, welcher von dem Gewerbetreibenden im Bestellzettel vermerkt ist. Außerdem darf Niemand Viehsalz oder Gewerbesalz verkaufen, der nicht zuvor der Steuerbehörde von der Absicht, solches Salz zu verkaufen, schriftlich Anzeige gemacht, und über diese Anzeige eine Bescheinigung erhalten hat.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen der gesetzlichen Ahndung.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

gez. Heilmig.

Berlin, den 2. Mai 1888.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Der Landrath des Kreises Teltow.

Stubenrauch.

Berlin, den 8. Mai 1888.

Der Amts Vorsteher Dr. Greve zu Tempelhof ist vom 9. Mai bis 13. Juni er an der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte verhindert und wird während dieser Zeit von dem Schöffen Lehne vertreten.

Der Landrath des Kreises Teltow.

Stubenrauch.

Das Befinden des Kaisers

war am Montag allerdings nicht günstig gewesen. Es lag keine Verschlimmerung vor, aber die Mattigkeit war recht stark geworden. An der Luftröhre hatten sich zudem neue Abcesse gebildet und die Citerung war erheblich gestiegen. Husten und Auswurf störten den Schlaf in der Nacht zum Montag sehr und der hohe Kranke fühlte sich Vormittags ziemlich matt, auch der Appetit hatte nachgelassen. Die Fiebertemperatur stieg in der Nacht zum Montag auf über 39 Grad und sank Vormittags auf 38,3 Grad. Nachmittags wurde das Befinden besser auch die Mattigkeit legte sich.

Die Nacht zum Dienstag verlief ziemlich befriedigend. Das an diesem Tage Vormittags ausgegebene Bulletin lautet

Se. Majestät der Kaiser hatte eine bessere Nacht und fühlt sich heute kräftiger. Das Fieber ist gering geblieben.

Madenzie. Wegner. Krause. Spedel. Leyden. Senator.

Besonders gegen Morgen verfiel der Kaiser in erquickenden Schummer. Da Fiebermittel, wenn sie überhaupt dargereicht werden, nur in geringen Dosen gegeben werden, ist der Appetit wieder reger geworden, und der Kaiser hat am Dienstag Vormittag das Frühstück mit besonderem Wohlbehagen verzehrt. Die Aerzte halten es aber zur gänzlichen Beseitigung des Fiebers für unbedingt notwendig, daß Se. Maj. einige Tage völlig im Bette verbleibt und sich der Regierungsarbeiten enthält. Die leichte Besserung hielt am ganzen Tage an. Der große Arbeitsdrang, den der Kaiser im Hinblick auf seine Herrscherpflichten jetzt im erhöhtem Maße empfindet, ist ein erschwerender Umstand bei beginnender Reconvalescenz, es duldet den Kaiser, sobald er sich etwas wohler fühlt, nicht mehr im Bette, und dann sind Rückschläge unvermeidlich. Doch geben dieselben zu ernstern Besorgnissen kaum Veranlassung.

Seit Einführung der Kanüle ist allerdings ein Fortschreiten des Kehlkopfleidens zu verzeichnen, aber dieses Fortschreiten ist durch wiederholte Stillstandspausen unterbrochen worden. Niemand kann herausrechnen, wie lange es dauern wird, bis das Leiden eine bedrohliche Ausdehnung gewinnt, und jedenfalls unrichtig ist es, wenn für Mitte Mai bestimmt eine schwere Krise angekündigt wird. Was kommt, muß ertragen werden, aber heute noch ist kein unzweifelhaftes Anzeichen vorhanden, welches bestimmt auf so nahe schwere Zeiten hinweist. Um die Lungen zu schützen, sind besondere Maßnahmen zur Entfernung des Eiters getroffen, auf die wir indeßen des Näheren einzugehen verzichten. Jrgend etwas direkt Bedrohliches ist auch hier zur Stunde nicht vorhanden.

Himmelfahrt,

das fröhliche Fest der Maien, fällt stets in die Zeit der Frühlingsmonne der Natur. Es ist ein freudekündender Bote des lieblichsten aller Feste, des Pfingstfestes. Aber nicht wie sonst vermag sich diesmal die Freude in des Menschen Brust zu entfalten — die Sorge um das Leiden unferes heissgeliebten Kaisers läßt das ganze deutsche Volk dem Kaiser seine Gebete widmen. Wie nie zuvor ein Sterblicher gelitten, leidet Kaiser Friedrich. Und wenn die Tragik aller Völker gewogen würde, sie könnte nicht hinanreichen an die, welche in dem Schicksal des zweiten Hohenzollernkaisers ausgesprochen liegt.

Zwei Monate sind verlossen, als Kaiser Wilhelm zu seinen Vätern versammelt wurde. Welche kurze Spanne Zeit und doch wie ernst für unser Vaterland. Aber es hat sich in diesen Tagen gezeigt, daß das Werk, das 1870/71 durch Blut und Eisen geschaffen wurde unentwegt fortbesteht. Deutschland ist früh gereift durch den Ernst einer solchen Zeit.

Wir werden auch in Zukunft unsere Partekämpfe haben, aber sie werden, so hoffen wir, männlicher und ernster sein, ernster und bedachter wird vor Allem das deutsche Volk den Kampf der Meinungen verfolgen und entschlossen und stark wird es eine Stimme geben, wo das Recht ist, wir haben den Ausbau des Reiches noch bei Weitem nicht beendet. Tage der Arbeit liegen hinter uns, aber Tage der Arbeit harren unserer auch künftig. Mag es dem Kaiser Friedrich nur beschieden sein, lange an der Spitze des Reiches zu stehen, damit der Wunsch in Erfüllung gehe, den er so ergreifend in seinem Erlass vom 12. März ausgesprochen „Unbekümmert um den Glanz ruhmbringender Großthaten werde ich zufrieden sein, wenn dereinst von meiner Regierung gesagt werden kann, sie sei meinem Volke wohlthätig, meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen.“

Rundschau.

Kaiserin Viktoria hatte beabsichtigt, in den ersten Tagen dieser Woche eine Reise in das westpreussische Ueberschwemmungsgebiet anzutreten. Di: Reise ist indeß noch unterblieben; auch sind weitere Bestimmungen darüber nicht getroffen.

Der Reichs-Anzeiger hat die vom Kaiser verliehenen Gnadenbezeugungen veröffentlicht. Die Publikation wird eingeleitet durch folgende Worte:

Ich will aus Anlaß Meiner Thronbesteigung den in den zurückfolgenden Vorschlagslisten aufgeführten Personen die darin bezeichneten Rangeshönungen, Orden und Ehrenzeichen verleihen und beauftrage das Staats-Ministerium, dieserhalb das Weitere zu veranlassen. Zugleich bestimme Ich, daß die Ober-Präsidenten für die Dauer dieses ihres Amtes das Präsidat „Excellenz“ führen sollen. Charlottenburg, den 5. Mai 1888.

Friedrich.
von Bismarck. von Puttkamer. von Maybach.
Lucius. von Friedberg. von Boetticher.
von Goller. von Scholz. von Sart von Schellendorff.
von Graf von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.
Nachfolgend werden dann in etwa 20 Spalten des amtlichen Organs die Namen der Ausgezeichneten angeführt, aus deren Menge wir einige der bekanntesten hervorheben: In den Grafenstand sind erhoben worden Freiherr von Bodelschwingh-Wettberg und Freiherr von Steinberg. In den Freiherrnstand Staatsminister Dr. Lucius, in den Adelsstand Staatsminister und Oberpräsident Dr. Achenbach, Wirkliche Geh. Ober-Justizrath Dr. Gneist, Wirkliche Geh.-Rath Dr. Lucanus, Geheimer Regierungsrath Dr. Werner Siemens, Generalarzt Dr. Wegner. Rangeshönungen: Dr. v. Nottenburg zum Wirkl. Geh. Ober Regierungsrath, Architekt Wallot zum Bauath, Direktor Spinola des Charitee-Krankenhauses zum Geh. Ober Regierungsrath, Fabrikbesitzer Blandert hat den Charakter als Commerzienrath erhalten. Orden und Ehrenzeichen sind in großer Zahl verliehen worden.

Weitere Auszeichnungen, welche der Reichsanzeiger publizirt, betreffen ausschließlich Hofchargen und Hofbedienstete.

Fürst Bismarck hat dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi zu seiner letzten Kammerrede über die Auswärtige Politik telegraphisch gratulirt, die zugleich dem Geiste der deutschen Politik entspreche.

Minister von Puttkamer ist abermals nach dem Ueberschwemmungsgebiet in Ost- und Westpreußen gereist. Seine Abwesenheit von Berlin dürfte etwa acht Tage dauern.

Für die norddeutschen Ueberschwemmten hat die Königin Emma der Niederlande 1000 Gulden, der Kronprinz von Dänemark 500 und der dänische Minister des Auswärtigen 200 Kronen gespendet.

Der Gesetzentwurf, betr. die Verbesserung der Ober- und der Spree, welcher die Staatsregierung zur Verwendung von 26,300,000 Mk. ermächtigt, ist von der mit der Vorberatung betrauten Kommission des Abgeordnetenhauses in Berlin unverändert einstimmig angenommen worden. Ebenso gelangte der zu dem Entwurfe gestellte Antrag von Schorlemer-Mst, betr. theilweise Befreiung der Adjazenten des Rhein-Emskanals von den Beiträgen zum Grunderwerb einstimmig zur Annahme.

Bei der am 14. d. Mts. im preussischen Abgeordnetenhaus bevorstehenden nochmaligen Abstimmung über das Schullastengesetz wird eine Aenderung desselben nicht beantragt, sondern der Beschluß des Herrenhauses abgewartet werden.

Militärisches. Dem Vernehmen nach ist den Truppen-Kommandos der Feldartillerie in diesen Tagen ein gänzlich neuer Entwurf eines Reglements zugegangen, der in diesem Sommer erprobt und begutachtet werden soll, bevor die endgiltige Herausgabe eines neuen Feldartillerie-Reglements erfolgt. — Auf der Bornstedter Feldmark bei Potsdam ist ein Parade Lager hergestellt, welches in diesen Tagen von zwei Compagnien des Lehrbataillons bezogen werden wird. Die Parade sind aus Holz mit Weißblech-Bekleidung. Jede Parade gewährt 100 Mann Unterkunft. Die für Offiziere bestimmte Parade ist ebenfalls von äußerst einfacher Einrichtung. Alle diese Bauwerke erheben sich auf niedrigen Mauer-Fundamenten.

Münzwesen. Von den Goldkronen mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich wurden bis Ende vergangener Woche 2½ Millionen Mark an die Reichsbank aus der Münze abgeliefert. Es werden in der Minute durchschnittlich 40 Stück ausgemünzt. Im ganzen sollen vorerst 10 Millionen Mark in Goldkronen mit dem neuen Gepräge ausgemünzt werden.

Die deutsche Reichsregierung hat der Köln. Stg. zufolge nachdem derselben der Ausbruch der Cholera in Singapur bekannt geworden, sofort Vorkehrungen getroffen, um Gefahren der Einschleppung durch den Schiffsverkehrsverkehr vorzubeugen.

Von den Bundesstaaten. Aus Braunschweig wird vom Dienstag berichtet: Zu Ehren des heutigen Geburtstags Sr. R. Hoheit des Prinz-Regenten ist die Stadt reich geflaggt. Früh Morgens fand Festgottesdienst im Dome, im Laufe des Vormittags eine große Parade statt. Die städtischen Behörden sandten Glückwunschsadressen ab. Nachmittags begaben sich der Prinz-Regent, sowie die Frau Prinzessin nach Blankenburg zu achtägigem Aufenthalt. — Der Großherzog von Baden ist an einem Luftröhrenkatarrh erkrankt. Das Leiden ist nicht gefährlich, der Großherzog muß aber vorläufig das Zimmer hüten.

Aus den Reichsländern. Die Landeszeitung in Straßburg veröffentlicht den Dank der Fürstin Hohenlohe, der Gemahlin des Statthalters, für den günstigen Erfolg der von ihr veranstalteten Sammlungen zum Besten der norddeutschen Ueberschwemmten. 160,000 Mark konnten an das Central-Comitee in Berlin abgehandelt werden.

Koloniales. In Berlin hat sich eine deutsche Pflanzergesellschaft für Ostafrika gebildet. Das Grundkapital ist auf 2 Millionen Mk. festgesetzt worden.

Frankreich. Zu Ende der Woche will Boulanger, wie schon mitgeteilt, seine Wähler im Nord-Departement besuchen und wird bei dieser Gelegenheit in Dunkirchen, Lille, Valenciennes, Cambrai und Saint Quertin Neben halten, ferner noch besonders die Grubenarbeiter von Anzin und Denain aufsuchen. Die Regierung traut den Frieden nicht so recht und Vorkehrungen getroffen, etwaige Unruhestörungen bei Boulangers Reise sofort die Spitze bieten zu können. Bei den letzten Gemeinderathswahlen ist Boulanger in drei Bezirken gewählt.

England. In der Dubliner Gesellschaft werden Anstrengungen gemacht, die Königin zu verlassen, Irland in diesem Jahre zu besuchen. Es wird hervorgehoben, daß die Königin jetzt 18700 Tage regiere und davon im Ganzen nur 18 Tage in Irland zugebracht habe. — Unterstaatssekretär Ferguson hat im Parlament abermals rund heraus erklärt, die Regierung erkenne den neuen König von Samoa, Tamasese, voll an und habe gar keinen Anlaß, irgend welche Schritte zu Gunsten des abgesetzten Malietoa zu thun. (Malietoa ist bekanntlich von den Deutschen abgesetzt und gefangen genommen.)

Rußland. In Petersburg ist es zu einem scharfen Konflikt zwischen dem Kriegsminister Wannowski und dem Finanzminister Wschnegradski gekommen. Wschnegradski's Rücktritt soll nur noch eine Frage der Zeit sein. Die Haupt-schwierigkeit ist, einen geeigneten Nachfolger zu finden. — Der „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg geschrieben, daß die Stimmung dort jetzt sehr friedlich ist. Von Boulanger wolle man wenig wissen; Rußland erhoffe mehr von einem freien Frankreich, als von einem boulangistischen.

Italien. Die Ausstellung in Barcelona erhält ein eigenthümliches Relief dadurch, daß die italienische, österreichische und englische Flotte sich in starken Geschwadern daselbst versammeln, und daß auch Deutschland seine zweitgrößte Panzerfregatte, den „Kaiser“ dorthin entsendet hat. Die Franzosen wollen zeigen, daß sie allen Flotten der Welt gewachsen sind und versammeln ein Geschwader von 17 Schiffen, so daß die dortige Ausstellung auch eine Weltausstellung von Kriegsschiffen bietet.

Spanien. Außer Rumänien hat jetzt auch Spanien einer Brüsseler Meldung zufolge seinen Beitritt zum lateinischen Münzbund angemeldet. Zu letzteren gehörten bisher Frankreich, Belgien, Schweiz, Italien und Griechenland.

Niederlande. Der Zustand König Wilhelm III. von Holland soll neueren Nachrichten zufolge zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß geben. Der Monarch steht erst im 72. Lebensjahre, aber es hat sich bereits seit einem Jahre ein solcher Schwächezustand bei ihm geltend gemacht, daß man jetzt auf den Eintritt einer baldigen Katastrophe gefaßt ist. Die Thronfolge ist nach dem Hinscheiden des letzten Oraniers der achtjährigen Prinzessin Wilhelmine von Oranien gesichert.

Parlaments-Nachrichten.

Berlin, 7. Mai 1888.
Das Abgeordnetenhaus erledigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Verleihung von Korporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden etc., durch unveränderte Annahme und beschloß sich dann einige Zeit mit dem Gesetzentwurf, betr. die Verbesserung der Oder und der Spree, der von allen Seiten mit Befriedigung aufgenommen wurde. Es kam indes dabei zur Sprache, daß in Betreff des früheren Gesetzentwurfs über den Ems Dortmund Kanal wegen der Beiträge zu den Grunderwerbskosten Erleichterungen nötig seien, und der Herr Finanzminister sowohl wie der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten sagten auch bezüglich des in Aussicht gestellten Antrages thunlichste Berücksichtigung zu. Der Gesetzentwurf wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen, welche dem Wunsche der Regierung und des Hauses entsprechend, voraussichtlich schnell ihre Arbeiten erledigen wird. Außerdem kam noch eine sehr große Reihe von Petitionen zur Beratung, die indes nach längerer Debatte fast durchweg im Sinne der betr. Kommissionsanträge ihre Erledigung fanden. — Morgen 1 Uhr: Rechnungssachen und Petitionen.

Berlin, 8. Mai.
Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich zunächst mit Rechnungssachen und beschloß hinsichtlich der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1886/87 und der Allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt pro 1884/85 Decharge-Erteilung, dagegen wurde die Beschlußfassung über weitergehende Anträge der Rechnungskommission bezüglich der Allgemeinen Rechnung noch ausgesetzt. Demnach gelangte eine Anzahl Petitionsberichte zur Beratung. Eine Petition des Schulvorstandes Zielen, Kreis Briesen, wegen Befetzung der dortigen Lehrerstelle mit einem katholischen Lehrer, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, dagegen eine Petition von katholischen Familienvätern zu Hohenstein in Ostpreußen um Errichtung einer öffentlichen katholischen Schule event. wegen Gründung einer katholischen Privatschule der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Anzahl Petitionen von Eisenbahnbeamten um Gleichstellung mit den Subalternbeamten hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses wurden durch einfache Tagesordnung erledigt, Petitionen gleichen Inhalts von Eisenbahntelegraphisten dagegen der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Nächste Sitzung Montag, 14. Mai, Mittags 12 Uhr. (Zweite Abt. über das Volksschulgesetz; zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verbesserung der Oder und der Spree.)

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* **Teltow.** Für den diesseitigen sowie für die Kreise Nieder- und Ober-Barnim findet am 6. kommenden Monats eine Thierschau statt, mit welcher eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte etc. und eine Verlosung landwirtschaftlicher Gegenstände verbunden ist. Zu Auszeichnungen sind Geldpreise und Medaillen bestimmt.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. April cr. ist der Aktiengesellschaft Dampfstraßenbahn zwischen Groß-Lichterfelde (Anhalter Bahnhof) Seehof — Teltow das Enteignungsrecht hinsichtlich derjenigen Grundstücke verliehen worden, welche zur Herstellung einer Dampfstraßenbahn von dem Bahnhofe der Anhaltischen Eisenbahn in Groß-Lichterfelde nach der Stadt Teltow und deren Weiterführung südlich um Teltow bis zum Schauspieldam vor Stahnsdorf erforderlich sind.

— Im „Schwarzen Adler“ hier selbst wird am Sonntag Gelegenheit zu photographischen Aufnahmen geboten sein. An diesem Tage wird das photographische Atelier „Helios“ aus Berlin in dem genannten Lokal eintreffen und sofort mit den Aufnahmen beginnen. Die Preise der Bilder stellen sich sehr billig und so darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß an diesem Tage das Atelier nicht leer von Besuchern werden möge.

* **Zehlendorf.** Bekanntlich waren hier vor einiger Zeit Schritte bei dem Kaiserlichen Reichspostamt gemacht worden um die Heranziehung unseres Ortes in das Berliner Fernsprechnetz zu ermöglichen. Nachdem damals die Herstellung einer Fernsprechanlage von der Beteiligung von mindestens 8 Theilnehmern abhängig gemacht worden war, fanden sich auch soviel Personen, welche die Anlage einer Telephonverbindung wünschten. Neuerdings nun ist von dem Reichspostamt ein Bescheid eingetroffen, nach welchem nicht eher der Ausführung einer solchen Anlage näher getreten werden soll, wenn nicht eine noch regere Beteiligung sicher gestellt würde.

* **Groß-Lichterfelde.** Der „Lichterfelder Westverein“, war Dienstag Abend im Konferenzzimmer der hiesigen Terrain-Gesellschaft versammelt, um die statutenmäßige monatliche Zusammenkunft abzuhalten. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Justizrath Roberts, die Versammlung mit dem Geschieden an den Schriftführer Dr. Sohr, das Protokoll der letzten Vorstandssitzung zu verlesen. In der bewegten Sitzung ist zuerst die Antwort des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts auf eine Petition vom vorigen Monat, um Einschaltung einiger Züge resp. um Ueberführung des neuen Fahrplanes vor der definitiven Feststellung zur Besprechung gelangt und beschlossen worden, die Petition bei der Königl. Direktion in Magdeburg zu erneuern, da das Betriebsamt wegen Ueberbürdung mit Arbeiten sich ablehnend verhalten und diesen Weg zur Erreichung der Wünsche angegeben hat. Der Beschluß des Vorstandes wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen sich mit den in Friedenau, Steglitz, Zehlendorf, Neubabelsberg und Wannsee bestehenden Verkehrs-Comités in Verbindung zu setzen, um gemeinschaftliche Schritte in vorbenannter Beziehung zu thun, namentlich in Bezug auf etwaige Veränderungen bei der bevorstehenden Legung des dritten und vierten Geleises. Eine Petition an den hiesigen Ortsvorstand, eine Straßen-Beleuchtungs-Angelegenheit und Trottoirpflasterung betreffend, ist noch nicht beantwortet worden. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen eine Deputation an den Gemeindevorstand zu senden, um mündlich über die fraglichen Punkte zu verhandeln und wurden hierzu die Herren Direktor Sillies, Dr. Sohr und Kaufmann Ruff auf Vorschlag gewählt. Gleichzeitig wurde die Mittheilung gemacht, daß seitens der königlichen Ober-Postdirektion in der Kollmannstraße vom 1. Juni cr. Räume zur Stabilirung einer Post-Anstalt auf fünf Jahre gemietet sind. Ein Antrag auf Anbringung einer Tafel und eines Kastens am hiesigen Bahnhofe, um allgemein interessirende Angelegenheiten zu affichiren, wurde dem Vorstande zur Berathung eventl. zur Ueberprüfung des Kostenpunktes überwiesen. Seit der letzten Versammlung hat der Verein einen bedeutenden Zuwachs erhalten und bejiffert sich die Zahl der Mitglieder jetzt auf fünfzig. Einige fernere Anträge wurden auf die nächste Versammlung vertagt, um eine Ueberführung zu vermeiden. Gegen 11 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung, danach fand noch eine zwanglose Unterhaltung über verschiedene Angelegenheiten statt.

— Vom Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin, Direktions-Bezirk Erfurt — Anhalter Bahnhof wird mitgetheilt: Vom Himmelfahrtstage an werden wir zur Vermehrung der Sicherheit, Vermeidung des Gedränges und der Ueberfüllung der Kupees, Beseitigung der ständigen Billet-Kontrolle während der Fahrt und behufs Verminderung der Bahnpolizei-Kontraventionen bei den Zügen nach Grunewald und Groß-Lichterfelde und zwar vorläufig an den Sonn- und Festtagen die Billet-Kontrolle in derselben Weise ausüben, wie dies bereits auf den Stadtbahn-Bahnhöfen und bezüglich der Ringbahnzüge auch auf dem Potsdamer Bahnhof geschieht. Das Betreten desjenigen Perrontheiles, von welchem die Grunewald- und Groß-Lichterfelder Züge abgehen, ist daher an den Sonn- und Festtagen auf dem Anhalter Bahnhofe nur gegen Vorzeigung der Billete gestattet. In ähnlicher Weise wird auch auf dem Bahnhofe in Groß-Lichterfelde die Billetkontrolle bei der Rückfahrt nach der Hauptstadt bemerkt werden.

— Ein wahrhaftes Talent in der Recitation plattdeutscher Sachen, namentlich der Werke Reuters, besitzt Herr Maurice vom Wallner-Theater zu Berlin, dessen am Freitag im Gesellschaftshause hier selbst angeführter Vortrag ein hoher Kunstgenuss sein wird. Dem Vortragenden, der sich in dieser Beziehung eines bedeutenden künstlerischen Erfolges erfreut, geht der Ruf voran, daß er es ganz besonders versteht, das plattdeutsche Idiom selbst Hochdeutschen so verständlich zu machen, daß diesem nichts von der Schönheit der Reuterschen Dichtungen verloren geht. Mit dramatischer Lebendigkeit führt der begabte Künstler die in den Dichtungen auftretenden Personen vor, wozu nicht wenig sein klangvolles und überaus deutliches Organ beiträgt.

— Bei den Anwohnern der Potsdamer Bahn erregt es jetzt die größte Verwunderung, daß die Vorbereitungsarbeiten zur Legung des 3. und 4. Geleises von Berlin bis Zehlendorf, wozu im April v. Js. das Geld bewilligt wurde, ganz ins Stocken gerathen sind. Im Hochsommer und Herbst v. Js. wurde in Friedenau mit Verbreiterung des Einschnittes und Anschließung der Strecke begonnen, ebenso zwischen Steglitz und Lichterfelde, wo noch heute die Schienen der transportablen Feldbahn liegen. Mit Eintritt des Winters wurden aber die Arbeiten eingestellt und sind dieselben auch bis heute noch nicht wieder aufgenommen. Wie es scheint, ist das Projekt, wenigstens was die genaue Feststellung der Bahnlinie anlangt, noch nicht perfekt, es wäre aber zu wünschen, daß die Arbeiten mit aller Energie gefördert würden, um möglichst schnell den Umbau zu bewirken. Die Frequenz der gegen die übrigen Bahnen Berlins schon bedeutend mehr belasteten Potsdamer Bahn nimmt durch die täglich wachsende Bevölkerung der Vororte so zu, daß sie nach Jahresfrist kaum noch im Stande sein wird, den Anforderungen zu genügen, jedenfalls wird mit der steigenden Belastung auch die Gefahr des Betriebes gleichen Schritt halten.

* **Schwargendorf.** Am Sonntag circulirte auf Halensee, wie das D. T. mittheilt, eine Petition an die Königl. Eisenbahn-Direktion um Einrichtung von Retourbillets zwischen Berlin und Halensee für 30 Bq. — Einfügung einer größeren Anzahl Züge für den Sommer — Verlegung des Bahnhofes in Halensee nach der Seite des Restaurants, um alle Unglücksfälle welche bei großem Andrang des Nachts jetzt noch möglich sind, unmöglich zu machen. Der Petent ist der Hofkupferschmiedemeister Albert Münster im Namen der Gäste des Restaurants „Halensee“, welche dasselbe seit Jahren regelmäßig besuchen. Die Petition bedeckte sich mit zahlreichen Unterschriften.

* **Schöneberg.** Große Aufregung verursachte hier selbst kürzlich auf der Hauptstraße ein brennender Bierfutcher. Derselbe war auf seinem Wagen vom Schlaf übermannt, eingeschlafen und die brennende Cigarre, die ihm aus dem Munde entfallen war, hatte seine Kleider entzündet. Plötzlich schlug aus denselben die vom Winde angefachte helle Flamme heraus. Nur dem Umstande, daß sofort Passanten hinzueilten, den nicht's Ahnenden vom Wagen herunterholten und die Flamme erstickten, hatte er es zu danken, daß er ohne wesentlichen Schaden und mit dem Schreck davonkam.

* **Tempelhof.** In dem beliebten Restaurant zum Birkenwäldchen hier selbst veranstaltet am Sonnabend Abend 8½ Uhr der Orchester-Verein „Musikfreunde“ zum Besten der Ueberschwemmten ein Konzert, auf dessen Besuch wir unsere Leser des guten Zweckes wegen ganz besonders aufmerksam machen wollen. Nach dem Konzert ist ein Tanzkränzchen in Aussicht genommen.

* **Mariendorf.** Vor einigen Tagen wurde hier selbst bei mehreren hier wohnhaften Maurern Hausfuchungen abgehalten. Konfiszirt wurden einige alte Lotterieloose, ein sozialdemokratisches Liederbuch und eine Sammeliste für zwei erkrankte Kollegen.

* **Rixdorf.** Am Montag wurde hier eine, aus den Beiträgen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr selbst beschaffte, fahrbare, mechanische freistehende Schiebeleiter aus der Fabrik von Lieb in Bacharach geliefert, feierlich eingeholt. Die Leiter Schmal'sches Patent, auf einem festen, fahrbaren Untergerüst erbaut, ist zum dreimaligen Ausziehen eingerichtet und ist dann vier Stagen hoch. Das für den Notfall, besonders bei einem Treppenbrande in einem bewohnten Hause, höchst wichtige Requirat, hat die Summe von rund 1800 Mk. gekostet, die lediglich von der Feuerwehr aufgebracht ist. Das Feuerwehr-Korps marschirte, mit Musik an der Spitze, nach dem Bahnhof, holte in feierlicher Weise die Leiter nach dem Depot ein und schloß die Feierlichkeit mit einem Konzert und darauf folgendem Tanzkränzchen im Riesig'schen Lokal. Möge die brave Feuerwehr noch lange unter ihrer gegenwärtigen Führung zum Wohle unserer Gemeinde wirken.

* **Coepenitz.** Herr Tischlermeister Mühlenberg in der Jägerstraße ist im Besitze eines Lichteisenshühnes, das wiederholt Eier von außerordentlicher Größe und Schwere gelegt hat. Ein solches besaß das respektable Gewicht von 120 Gramm, während das Gewicht eines gewöhnlichen Hühner-Eies in der Regel 60 Gramm nicht übersteigt.

* **Königs-Wusterhausen.** Heute beginnt der hiesige Männerturnverein sein Sommer-Turnsemester mit einem Schauturnen im Vereinslokal. In Aussicht genommen ist folgende Reihenfolge der Uebungen: Freilübungen, Geräte-turnen, Kirturnen. Am Barren wird von einer Musterrige geturnt werden. Wie verlautet wird sich an dem Turnen auch die 3. Abtheilung der Berliner Turngenossenschaft theilnehmen. Nach dem Schauturnen findet Commercium und Kränzchen statt.

* **In der städtischen Fleisch-Untersuchungs-Station VI** zu Berlin wurde in der Nacht zum Freitag abermals das Fleisch eines Schweines als stark mit Trichinen

durchsetzt und konfiszirt. Das Fleisch soll in Gosen geschlachtet und von dem dortigen Fleischbeschauer für trichinenfrei erklärt worden sein.

* **Am Montag Nachmittag** fand im Berliner Rathaus eine Plenarsitzung des Ueberschwemmungs-Comites statt, welcher Ihre Majestät die Kaiserin bewohnte und in welcher über die Verwendung neu eingelauener Gelder Beschlüsse gefaßt wurde. Bei der Anfahrt wie bei der Abfahrt wurde die Kaiserin von dem zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. In der Begleitung Ihrer Majestät befanden sich die Gräfin Bühl, das Freifräulein v. Faber-du-Faur und der Oberhofmeister Excellenz v. Sedendorf.

* **In der Centralmarkthalle** in Berlin wurden dieser Tage mehrere Centner Räucherwaare, vornehmlich Bücklinge, Flundern und Häringe wegen üblen Geruchs beschlagnahmt und der fiskalischen Abbederei zur Vernichtung überwiesen. — In den sieben Bögen soll, der „Allg. Fl.-Stg.“ zufolge, vom 15. Mai ab der Engros-Fleischmarkt, der bisher am Mittwoch und Sonnabend stattfand, viermal wöchentlich — am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend — abgehalten werden.

* **Von Hunden zerfleischt** wurde dieser Tage ein im Norden Berlins wohnender hinfälliger Greis; derselbe wurde beim Betreten eines Grundstücks von mehreren sehr bösen Hofhunden, welche während der Nacht frei gelassen und noch nicht wieder an die Kette gelegt worden waren, überfallen und ehe ihm auf seine Hülfserufe Beistand kam, an den Beinen durch Bisse förmlich zerfleischt. Man requirirte schleunigst polizeiliche Hülfe und der Vermiste wurde in einer Droschke nach dem nächstgelegenen Krankenbause geschafft. Was den alten Mann in so früher Morgenstunde veranlaßte, ein fremdes Grundstück zu betreten, konnte zunächst nicht festgestellt werden, da sich derselbe bei seiner Rettung bereits in besinnungslosem Zustande befand.

* **In der am 15. Mai** zu eröffnenden Markthalle am Luisen-Ufer in Berlin fand am Dienstag die Verteilung der Stände statt. Die Zahl der Bewerber war sehr groß, da die Halle drei offene Märkte, darunter zwei sehr bedeutende, ersetzen soll.

* **Kaufgebot auf historische Reliquien im Noptikum.** Das genannte Institut ist bekanntlich im Besitz einer Anzahl von Gegenständen, die von Friedrich dem Großen herrühren und von diesem selbst noch benutzt wurden (im Noccofoschrank des „Kaisersaal“ aufgestellt), so eine vollständige Uniform des großen Königs nebst Handschuhen und Stiefeln desselben, ein rothes Sammetkostüm für Festlichkeiten, ein Hausrock, ein äußerst fein gearbeitetes Hemd, eine Aderlaßbinde mit Aderlaßzeug, auf dem roth Blutstropfen König Friedrichs zu gewahren sind, eine Flöte u. s. w., Andenken, die vor Jahren von den Gebr. Casian bei günstiger Gelegenheit erworben wurden. Diese kostbaren Erinnerungsstücke hat ein sehr bekannter englischer Amateur schon wiederholt ankaufen versucht. Obwohl alle Angebote bisher abgelehnt wurden, ließ er sich gleichfalls nicht abschrecken, da er erst vor einigen Tagen den Herren Casian durch einen hiesigen Antiquitätenhändler die Summe von 50.000 Mk. anbieten ließ. So verlockend dieser Antrag aber auch war, wurde er von den Herren Casian doch abermals abgelehnt, da sie, selbst zu den eifrigsten Sammlern zählend, sich solcher Glanzstücke nicht entäußern wollen.

* **Am Montag Nachmittag** nahte sich, wie die „Post“ erzählt, schüchtern ein allerliebtestes Kind der Schlafwache vor dem Charlottenburger Schloß. Das Kind trug am Arm ein kleines Körbchen duftender Weichen. Inmitten der Weichen halb versteckt nahmen sich sechs große Eier sehr gut aus. Das Kind begehrte, das Körbchen im Schloß für den Kaiser abgeben zu dürfen, und wurde auch nach dem Hofmarschallamt geleitet. Der diensthabende Hofmarschall wollte den Korb zurückweisen, weil die Eier darin ein Geschenk bedeuteten. Die Kleine aber wurde ganz betrübt und meinte: „Ach, das ist ja gar kein Geschenk. Meine Eltern haben ja eine Villa in Westend und da haben wir prächtige, seltene Hühner, die die schönsten Eier legen, die es nur giebt. Und wenn wir des Morgens zum Kaffee solche Eier essen, da sage ich immer zu Mama: „Wenn doch unser guter, kranker Kaiser auch einmal solche schöne Eier essen könnte, das würde ihm sicher sehr gut thun.“ Und da habe ich meine Mama so lange gebeten, bis sie erlaubte, daß ich meinem lieben Kaiser ein paar der schönsten Eier bringen durfte. Geben Sie doch dem Kaiser das Körbchen, ich habe es selbst zurecht gemacht. Ein Geschenk ist es wirklich nicht; ich bin doch noch viel zu klein um Geschenke machen zu können.“ — Lächelnd nahm man nun der Kleinen das Körbchen ab. Nach kurzem Warten wurde dem Kinde zu seiner größten Freude mitgetheilt, daß der Kaiser das Körbchen huldvollst dankend angenommen habe. Diese Episode ereignete sich in der Zeit als die Kaiserin in Berlin weilte.

* **Ein festlich bekränzter Bierwagen** erschien am Dienstag Vormittag vor dem Charlottenburger Schloß. Es war ein Wagen der Brauerei, welcher die Erlaubnis zu Theil geworden ist, dem Kaiser gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der Brauerei ein Faß Bockbier spenden zu dürfen. Dieses Faß wurde nun zum Hofmarschallamt befördert. Am Wagen prangte in großen Ziffern die Zahl „50“. Zugleich mit dem Faß Bier wurde im Hofmarschallamt eine Adresse der Brauerei überreicht. Der Umschlag derselben bestand aus violetterm Sammt, den in der Mitte ein Adler schmückte.

* **Werder.** Die Zeit der Obstblüthe hat begonnen und damit auch der Besuch der hiesigen Obstplantagen. Wie duftender Schnee hängt es an all den Bäumen ein zauberlich schöner Anblick. Die königliche Eisenbahn-Direktion Magdeburg hat die Einrichtung getroffen, daß die um 2 Uhr vom Potsdamer Bahnhof in Berlin abgelassenen Personenzüge bis hierher gehen, bis wohin die zur Rückfahrt gültigen Fahrscheine nur 1.50 Mk. III. und 2 Mk. II. Klasse kosten.

* **Lieberau.** In dem unweit von hier belagerten Orte Hochwalde leuchtete letzthin ein furchtbares Feuer. Dasselbe legte 10 Bauerngehöfte und 16 andere Gebäude nebst Scheunen und Stallungen in Asche. Der Brand währte beinahe zwei Tage.

* **In Randen** in Schlesien hat ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden, wobei 2 Dampfer getödtet wurden. 29 Wagen sind gänzlich zertrümmert, 20 andere stark beschädigt, ebenso eine Lokomotive.

* **Sturz aus furchtbarer Höhe.** In Pestin bei Stuhm waren zwei Burken auf den Glockenthurm der Kirche gestiegen und hatten hoch oben im Gedäl nach nistenden Vögeln Umschau gehalten. Hierbei fiel der Eine plötzlich aus der schwindelnden Höhe bis auf den untersten Thurmboden, wo er als Leiche liegen blieb.

Engros-

Damen-Mäntelfabrik von Oscar Warnstedt

BERLIN, Oranien-Str. 140, zwischen Moritzplatz u. Brandenburg-Strasse.

Regenmäntel in den neuesten Stoffen und Façons, von 6,50 Mk. an.
Couleurte und schwarze Jaquets, „ 4,50 „ „
Mantelets und Fichus, reich mit Spitzen garnirt, „ 6 „ „
Promenaden-Mäntel, elegante Façons „ 15 „ „

Detail-Verkauf unter Engros-Preisen.

Bekanntmachung.

Der Mittelbuschweg von der Brücke bis zur Nordhausen'er Bahn ist vom 1. d. Mts. ab bis auf Weiteres wegen Legung von Wasserleitungen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Zehlendorf, d. 2. Mai 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die circa 400 Morgen große Gemeinde-Jagd auf hiesiger Feldmark soll vom 1. Juni cr. ab auf sechs Jahre meistbietend am

Donnerstag, den 24. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Restaurant **Thurley**, Gesellschaftshaus hierelbst verpachtet werden.
Schmargendorf, den 8. Mai 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.

1 junger brauner Jagdhund

(ohne Abzeichen) hat sich angefundenes und ist gegen Erstattung der entstandenen Kosten abzugeben beim Arbeitmann **Karl Wollschläger** in Sietzen (Anhalter Bahn)
Der Gemeinde-Vorstand.

Die Zimmerarbeit

um Neubau des Küster- und Schulhauses hierelbst soll einem der drei Mindestfordernden übertragen werden.
Plan u. s. w. sind einzusehen beim Gemeinde-Vorstand. Schriftliche Angebote werden bis um 16. d. Mts. angenommen.
Löwenbruch, den 5. Mai 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.

Im Namen des Königs! In der Strafsache

gegen den Maurer **Martin Zurawa**, in Genossen wegen öffentlicher Beleidigung, in das königliche Schöffengericht zu Berlin im 11. in der Sitzung vom 5. April 1888, an welcher Theil genommen haben:
1. Amtsrichter Meyer, als Vorsitzender,
2. Rentier Schickor,
3. Lehngutsbesitzer Hofentretter, als Schöffen,
Gerichts-Ärztin Friedheim,
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Actuar Schmidt, als Gerichtsschreiber,
ist Recht erkannt:

1. der Angeklagte Maurer Martin Zurawa zu Friedrichsberg geboren am 11. November 1851 zu Schrimm, katholischer Religion, wird der öffentlichen Beleidigung des Weichenstellers Schmidt, sowie des Vergehens gegen § 114 des Reichsstraf-Gesetzbuchs für schuldig erklärt und deshalb unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens wegen der Beleidigung zu 30 — dreißig Mark — Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle 6 — sechs Tage Gefängnis zu substituieren, wegen des zweiten Vergehens zu einem Tage Gefängnis verurtheilt.
2. dem Beleidigten Weichensteller Schmidt wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil dieses Urtheils, soweit er die Beleidigung betrifft, binnen 4 Wochen nach Zustellung desselben, einmal im Veltomer Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.
Von Rechts Wegen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche des königlichen Amtsgerichts II. Berlin von dem Dorfe **Groß-Ziethen** Band III. Blatt 98 auf den Namen des Büdners **Karl Friedr. Wilhelm Wäsch** im Besitz eingetragene, im Gemeindebezirke **Groß-Ziethen**, Chausseestraße 41a belegene Grundstück
am 5. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 29/31, Zimmer Nr. 20 versteigert werden.
Das Grundstück, welches eine Grundfläche von 12 ar 76 qm hat, ist mit 160 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Im Uebrigen wird auf den Zusammenhang an Gerichtsstelle Bezug genommen.
Berlin, den 30. April 1888.
Königliches Amtsgericht II.
Abtheilung VII.

1 gebrauchtes Billard

billig zu verkaufen.
Ehnke, Tempelhof.

Aachener u. Münchener Feuer-Vericherungs-Gesellschaft.

Nachdem der Malermeister Herr **E. Führer** in **Groß-Ziethen** die Agentur niedergelegt hat, ist dieselbe dem **Droguist Herrn A. Fiedler** in Firma **A. Fiedler, Hübner's Abfl.** in **Groß-Ziethen**, **Wilhelmstraße** und **Jungfernstieg-Gede** übertragen worden. Wir bitten, sich in Versicherungs-Angelegenheiten fortan an den Letzteren gefälligst zu wenden.
Berlin, den 4. Mai 1888.

Die General-Agentur.
Schumann.

Mit Bezug auf Vorstehendes halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen und bin auch gern bei Aufnahme von Versicherungs-Anträgen behülflich.
Groß-Ziethen, den 5. Mai 1888.

A. Fiedler,

Agent der Aachener und Münchener Feuer-Vericherungs-Gesellschaft.

XIV. Mastvieh - Ausstellung — Berlin,

verbunden mit einem Markt von Zucht-Böcken und Ebern sowie einer Ausstellung von Maschinen, Geräthen u. Produkten für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe auf dem städtischen Central-Viehhof
am 16. und 17. Mai 1888,
von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Eintrittspreis am **Mittwoch** von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr: **3 Mark.**
" **Mittwoch** von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr: **1 Mark.**
" **Donnerstag** von Vormittags 9 Uhr bis Abends 7 Uhr: **0,50 Mark.**
Nordring-Stadtbahn: Station „Central Viehhof“ — Pferdebahn: Vom Dönhofs-Platz oder Molkenmarkt und Rathhaus nach dem Ausstellungsplatz, mit Anschluss der Ringbahn an den Frankfurter Linden. — Droschkenfahrt: Stadt-Tour.
Von 3 Uhr Nachmittags: **Militär - Musik.**

Holz-Verkauf

Am Dienstag, d. 15. Mai cr.,
Vorm. 10½ Uhr, sollen im **Mietheke'schen Gasthof z. Wend.** Buchholz nachstehende Brennholzer des **Kgl. Forstrev. Kl.-Wasserburg** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend in großen Loosen verkauft werden. 1/10 des Kaufpreises sind als Angeld im Termine zu erlegen.
A. Im Walde. Bel. Neu Lübbenau, Birken, Erlen 246 Rm. Scheit, 467 Rm. Knüppel, Kiefern 452 Rm. Scheit, 470 Rm. Knüppel. **Belauf Wasserburg**, Eichen 4 Rm. Scheit, Kiefern 544 Rm. Scheit, 289 Rm. Knüppel. **Bel. Krausnick**, Eichen 97 Rm. Scheit, 23 Rm. Knüppel, Birken 45 Rm. Scheit, 53 Rm. Knüppel, Kiefern 319 Rm. Scheit, 428 Rm. Knüppel. **Belauf Pechhütte**, Eichen 15 Rm. Scheit, 11 Rm. Knüppel, Kiefern 366 Rm. Scheit, 807 Rm. Knüppel. **Belauf Lubolz**, Kiefern 190 Rm. Scheit, 494 Rm. Knüppel. **Belauf Eichholz**, Kiefern 293 Rm. Scheit, 698 Rm. Knüppel. **Belauf Birkenbusch**, Birken 2 Rm. Scheit, 6 Rm. Knüppel, Kiefern 82 Rm. Scheit, 329 Rm. Knüppel. **Belauf Streganz**, Kiefern 391 Rm. Scheit, 580 Rm. Knüppel, 721 Rm. Stüde.
B. Auf den Ablagen. Ablage Bud da, ca. Kiefern 243 Rm. Scheit, 526 Rm. Knüppel. Ablage Streganz, 221 Rm. Scheit, 594 Rm. Knüppel. Ablage Tschinta, 21 Rm. Scheit, 81 Rm. Knüppel. Ablage bei Leibsch, Erlen ca. 1450 Rm. Scheit, 900 Rm. Knüppel, Kiefern 61 Rm. Scheit, 97 Rm. Knüppel. Stapelplatz im Jagden 4, Birken 72 Rm. Scheit, 254 Rm. Knüppel. Stapelplatz in 61 B. Eichen ca. 141 Rm. Scheit, 20 Rm. Knüppel. Eichen Rüst. ca. 62 Rm. Scheit, 106 Rm. Knüppel.

Qu. Hölzer werden auf Wunsch von den betr. Belaufbeamten nachgewiesen. Ein specielles Nummernverzeichnis liefert die Oberförsterei gegen Copialiengebühr.
Kl.-Wasserburg, den 2. Mai 1888.
Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Villen-Kolonie „**Friedrichshagen-Westend**“ bei Coepenick wird vom 14. Mai ab dem Landbriefstellbezirke des Kaiserlichen Postamts in **Friedrichshagen** zugetheilt.
Der kaiserliche Ober-Postdirektor.
S. B. Blindow.
Bei dem hiesigen Postamte ist die Stelle eines **Briefträgers** zu besetzen.
Geneigte Bewerber, denen nur gute Führungszeugnisse zur Seite stehen, wollen sich sofort melden; Kaution 200 Mark.
Kaiserliches Postamt in **Schlachtensee.**
Treptow.

Holz-Verkauf

im Forstrevier **Wotsdam.**
Am Dienstag, den 15. Mai 1888,
Vorm. 9 Uhr, sollen in der **Deutschen Kaiserhalle** hierelbst, **Saarmunderstraße Nr. 3**, nachbezeichnete Hölzer unter den zu Anfang des Termins vorzulesenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.
A. Rohholz von 9 Uhr ab.
1. **Belauf Steinfücken**, Jag. 44a Kiefern 400 Stk. Stangen III. Kl.
2. **Belauf Kl.-Glienick**, Jag. 61a Kiefern 8,50 Hdt. Stangen II. Kl. (Bohnenstangen.)
3. **Belauf Jag. 64a** Totalität Kiefern 1 Stk. Kiefern Bauholz mit 1,13 Fm.
5. **Belauf Jedlis**, Jag. 198 Kiefern 16 Hdt. Stangen V. Kl. (Bohnenstangen.)
B. Brennholz etwa von 11 Uhr ab.
7. **Belauf Gaisberg**, Totalität Jag. 254/263 Akazien 2 Rm. Knüppel, 1 Rm. Reifig I. Kl., 2 Rm. Reifig III. Kl. Birken 3 Rm. Knüppel. Erlen 4 Rm. Knüppel. Pappel 9 Rm. Kloben, 4 Rm. Knüppel, 4 Rm. Reifig III. Kl. Kiefern 59 Rm. Kloben, 221 Rm. Knüppel 52 Rm. Reifig I. Klasse.
8. **Belauf Ahrensdorf**, Totalität Jag. 1/4, 7/17, 19/21. Kiefern 142 Rm. Kloben, 129 Rm. Knüppel.
9. **Belauf Steinfücken**, Jag. 23 Birken 1 Rm. Kloben, 4 Rm. Knüppel, 1 Rm. Reifig I. Kl. Erlen 3 Rm. Kloben, 1 Rm. Knüppel. Kiefern 254 Rm. Kloben, 170 Rm. Knüppel.
10. **Belauf Kl.-Glienick**, Jagden 61a Kiefern 8 Rm. Knüppel, 184 Rm. Reifig II. Klasse.
11. **Belauf Jag. 64a**, Totalität Eichen 1 Rm. Kloben. Birken 1 Rm. Kloben, 1 Rm. Knüppel. Erlen 1 Rm. Knüppel, 1 Rm. Reifig I. Kl. Kiefern 46 Rm. Kloben, 78 Rm. Knüppel, 7 Rm. Stubben, 29 Rm. Reifig I. Kl.
13. **Belauf Sternschanze**, Jagden 148c Kiefern 15 Rm. Knüppel 109 Rm. Reifig II. Kl., 27 Rm. Reifig III. Kl.
Der Oberförster.

Die **Verpachtung der Lilowiesen** in Parzellen von 1—4 Morgen findet am **Dienstag, den 22. Mai 1888**, Vormittag 9 Uhr, statt.
Die Gutsverwaltung von **Grossbeeren.**

Ein **Coupe-Wisky** spurig und ein Pferd passend für Alles ist fogleich zu verkaufen **Schöneberg**, Sedanstraße 94.

Am Sonntag, den 13. d. Mts. findet im Restaurant **Peters** eine **General-Versammlung** der

Gemeinsamen Orts-Kranken-Kasse für Tempelhof und Umgegend statt.

Tages-Ordnung.
1. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
2. Decharge der Jahresrechnung.
3. Anträge.
4. Geschäftliches.
Rechnungs-Abschluss.
A. Einnahme:

a) Bestand von 1886	Mt. 1958,37
b) Eintrittsgelder	436,32
c) Mitglieder-Beiträge	3335,35
d) Sonstige Einnahmen	4,31
Summa	Mt. 5734,35

B. Ausgabe:

a) Für Arznei und sonstige Heilmittel	Mt. 573,68
b) Krankengeld an Mitglieder	1023,70
c) Unterstützung an Wöchnerinnen	49,50
d) Sterbegelder	96,—
e) Verpflegungskosten an Krankenhäuser	930,30
f) Zurückgezahlte Beiträge	2,52
g) Verwaltungskosten	382,53
h) Defecte und Reste aus dem Vorjahre	102,32
Summa	Mt. 3160,55

Einnahme und Bestand	Mt. 5734,35
Ausgabe	Mt. 3160,55
bleibt Bestand	Mt. 2573,80

Der Vorstand.
F. J. A. pro Affe, **G. Peters.**

Einladung.

Zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** der **Ortskrankenkasse zu Glietow** werden auf Verlangen der Aufsichts-Behörde sämmtl. stimmberechtigten Mitglieder auf

Mittwoch, den 23. Mai d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
nach dem **Grunert'schen Gasthof** zu **Glietow** hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:
Auflösung der Kasse.
Glietow, den 5. Mai 1888.
Der Vorstand.
F. Schwarzott, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schwerin** Band II, Blatt Nr. 28, auf den Namen des Arbeiters **Franz Michael** eingetragene zu **Schwerin** belegene Grundstück
am 29. Juni 1888,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu **Kgs.-Wusterhausen** im Sitzungssaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,43 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,7460 Hektar zur Grundsteuer, veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 3. Juli 1888,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle im Sitzungssaale verkündet werden.
Königs-Wusterhausen, den 4. Mai 1888.
Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Sonnabend, d. 12. d. Mts.,
Nachm. 6 Uhr, werde ich zu **Gr.-Ziethen**, **Jäger-Strasse** Nr. 37,
Möbel und Wirthschaftsachen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Frömming.

6 Stück **Spitzkummetgeschirre**, 8 **Stielgeschirre**, fast noch neu, Aufgabe sehr billig bei **W. Thews**, Oranienstraße Nr. 173, Hof II., Berlin.

Die Damen-Mäntelfabrik von Conrad Maschke

BERLIN C., Spittelmarkt No. 8 u. 9, direkte Ecke der Gertrauden-Brücke,

verkauft um mit dem kolossalen Lager zu räumen, zu enorm billigen Preisen, wie folgt:

Regenpaletots anliegend und lose 6 Mk. in reiner Wolle	12 Mk.	Jaquettes , schwarz und couleurt	4 Mk. in elegant. Ausführung	8 Mk.
Regendolmans u. Bandagenmäntel 10 " in elegant. Ausführung	13 "	Promenadenmäntel hoch elegant	13 " mit Seide gefüttert	18 "
Pellerinenmäntel in jed. Grösse u. Weite 8 " in reiner Wolle	12 "	Mantelets , Umhänge und Visites in reiner Wolle	8 " in Seide od. Perlenstoffen	16 "

Sonntags bis Abends geöffnet.

Sch habe mich in **Ag. Wusterhausen** als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich daselbst, **Stottbuser-Str. 41.**
Segall, Rechts-Anwalt.

Verdingung.

Die Ausführung von 4050 qm.

Mundsteinpflaster,

einschließlich Lieferung der Pflastersteine zur Anlage eines 3,00 m breiten Fahrdammes auf hiesigem Kiesholzwege zc. soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Wege-Pflasterung“ versehen, postfrei bis zum Verdingungstermine

Dienstag, den 15. Mai d. Jz.,

Normittags 11 Uhr

an die unterzeichnete Bau-Inspektion einzuliefern, woselbst Preisverzeichnisse abgefordert, die Lieferungs-Bedingungen eingesehen oder gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden können.

Berlin, Görlitzer Bahnhof, d. 4. Mai 1888.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.
Rieten.

7500 Mark,

sind auf eine sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück, auch in mehrere Theile sofort zu verleihen. Näheres zu erfragen bei **L. Thiede** in Charlottenburg, Spandauerstraße 23B.

Bekanntmachung.

Um Irrthum zu vermeiden, zeige ich hierdurch an, daß ich vom **S. d. Wts.** ab bis auf weiteres auf meinem an der **Trebbiner Straße** belegenen Ader Steine brenne.
F. Rathenow, Gr.-Beeren.

Ein gelber Sackel auf den Namen „Pussel“ hörend, ist vom Bahnhof Mahlow abhanden gekommen.

W Hutty, Schlächtermeister.
Lichtenrade.

1 schwarzer Fudel ist am 5. d. Wts., Mittags zwischen 11 u. 12 Uhr, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Hartmann**, Tempelhof, Lanowitzer Weg 2.

Große Auswahl in

Herren- u. Kinderstrohhüten, sowie Sommer-Mützen in jedem Genre empfiehlt zu soliden Preisen

Otto Bossling, Selchow (Marf)

Garnirte

Damen- u. Kinder-Hüte

von 3 Mk. an,

ungarnirte von 50 Pfg. an in reichster Auswahl empfiehlt das

Pub- u. Modewaaren-Geschäft

von

Frau Emma Kaesler, Berlin, Marktgrafenstraße 9, gegenüber der Besselstraße.

Weizenmehl 00

in bekannter Güte per 1 Ctr. 1,70 Mk., fette Backbutter per Pfd. 0,75 Mark empfiehlt: **G. Kienast**, Berlin, Belle-Alliance-Platz 18.

Strankheitshalber ist ein

Material-Geschäft

zu verkaufen. Berlin, Rahbath-Strasse 25.

Gemüse-Pflanzen

aller Art und in vorzüglicher Qualität, desgleichen zum Stapeln fertig **Erbsenreißig** empfehlen zu billigen Preisen

Martens & Söth, Gr.-Lichterfelde, Chaussee-Strasse 27

Bäckerei

zu vermieten im Neubau, Rixdorf, Prinz Handjery-Strasse 54.

Gross-Lichterfelde (Gesellschaftshaus.)

Freitag, den 11. Mai cr.

Reuter-Recitation

von **Curt Maurice** vom **Wallner-Theater.**

Programm.

- 1) Braesig in der Reform.
- 2) Das Johrmarf.
- 3) Mehrere humoristische Gedichte aus „Läuschen und Riemeis.“

Alles frei aus dem Gedächtniß!

Anfang 8 Uhr. — Schöler und Schölerinnen 0,50 Mark. —

Billetts sind vorher im Gesellschaftshaus zu haben.

Sonntag, den 13. Mai trifft das

Atelier Helios aus Berlin in Teltow (Schwarzer Adler)

zu photographischen Aufnahmen ein. — 12 Bilder kosten 4 Mark.

— Große Bilder nach Vereinbarung. —

M. W. Walter,

Berlin, 25 Schöneberger Ufer 25,

an der Potsdamer Brücke, Eckhaus Potsdamer Str. 123 b.

Begründet 1818.

Spezial-Geschäft für

Begründet 1818.

Mühlen-Fabrikate und Landes-Produkte

unter Garantie nur bester Qualität.

Kleine Erbsen 5 Pfd. 60 Pfg.	Türkische Pflanzen 5 Pfd. 90 Pfg.
Große Erbsen 5 " 70 "	" " 5 " 115 "
Geschälte Erbsen 5 " 90 "	" " 5 " 135 "
Weizen-Gries, Ungar. 5 " 110 "	Amerik. Nespel-Klingen 1 " 55 "
Weizen-Gries, Wiener 5 " 90 "	Bestes neues türk. Muß 1 " 20 "
in 3 Körnungen.	Spizfaat, Rübjaat, Hanf 5 " 90 "

Mehl

der Elisabeth-Dampfmühlen-Gesellschaft in Budapest

zu anerkannt billigsten Preisen.

Gem. Zucker, grob und fein, à Pfd. 30 Pfg., 2 Pfd. 55 Pfg., prima à Pfd. 35 Pfg., 2 Pfund 65 Pfg.

Pferdebahn-Verbindung mit dem Potsdamer u. Anhalter Bahnhof.

Otto Schoening

BERLIN S.,

Oranien-Strasse 52, nahe dem Moritz-Platz, vis-à-vis der Prinzessinnen-Strasse.

II. Geschäft Alexander-Platz,

offerirt:

gem. Zucker (Raff.) 2 Pfd. 55 Pf.	Corinthen à Pfd. 30 Pf.
do. do. (prima) 2 " 65 "	Sultaninen à " 35 "
Rosinen à " 20 "	Mandeln à " 80 "

Kaffee zu bedeutend billigeren Preisen

roh à Pfd. von 90 Pf., gebrannt à Pfd. von Mk. 1,00 an gut und feinschmeckend.

Pferdebahn-Verbindungen mit dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof.

Fabrik-Niederlage Berlin, Neue Grünstr 20, I Tr.

an der Wallstrasse.

Seidenwaaren Peluches, Sammete, Merveilleux, Moirées, **Meter 2 M.**

Farbige und schwarze Stoffe in grosser Auswahl. Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Fabrik und grösstes Lager.

Kegel, Kugeln, Croquetspiele, Luftkegelspiele, Billards, alle Boccias, Lawn-Tennis, Crickets, Kegel-, Billards- u. Restaurations- Utensilien, Puffbretter, Schachspiele, Dominos, offerirt billigst

E. H. Schütze, Drechslermstr., Berlin SW., Koch-Strasse 35.

Grab-Denkmal

von **C. Kroll.**

Große Auswahl, Berlin, Mückersstraße Nr. 84, zweites Lager: Groß-Görschen-Strasse 8, Nähe des Matthäikirchhofes.

Alte, sehr gangbare Bäckerei,

event. mit Wohnhaus, Umstände halber sofort billig zu verkaufen.

Charlottenburg, Grün-Strasse Nr. 16.

Gebrauchte Doppelthüren und Fenster zu verkaufen, Berlin, Louisen-Ufer 23.

Fechtverband Teltow.

Am Freitag, den 11. Mai, Abds. 8½ u. 9½ Frühlabend im Staudquartier.

Sammelgegenstände werden an dielem Abende entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Teltow Schützen-Park

Donnerstag, den 10. Mai (Himmelfahrt)

großes Concert,

ausgef. von der **C. Müller'schen Kapel** nebst gest. Mitwirkung des Gesangvereins „Frohsinn.“

Nach dem Concert **Tanz-Stränzchen.** Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Müller, Musikmeister.

In den Zwischenpausen finden Vorstellungen auf dem **O. Friebel'schen Marionetten Theater** statt.

NB. Bei unangünstiger Witterung findet das Concert im „Schwarzen Adler“ statt. — Anfang 8 Uhr Abends. —

Tempelhof Birkenwäldchen.

Donnerstag, den 10. Mai

Großes Frei-Concert

Im großen Saale Tanz. — Anfang 4 Uhr 3 schöne Regelbahnen, große Staffe Küche zc.

Schöner Garten, angenehmer Erholungsort. Gute Speisen und Getränke, solide Preise.

H. Trinkaus.

Tempelhof Birkenwäldchen.

Concert

zum Besten der Aberschwemmling

am Sonnabend, den 12. Mai cr.,

ausgeführt vom Orchesterverein „Musikfreunde“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn **F Seeloff.**

Entree 50 Pfg. incl. Tanz. Anfang 8½ u. 9½

Dahlewitz.

Am Sonntag, den 13. Mai cr.

Großes Bilugauschieben

und Tanz im Freien beim Gasthof **Behling**, wozu ergebenst einladet **Das Comitee.**

Rangsdorf.

Am Sonntag, den 13. Mai cr.

Großes Mal-Auschieben

wozu freundlichst einladet **Die Jugend.**

Gütergotz.

Am Sonntag, den 13. Mai cr.

Auschieben

von 1 Tisch und 4 Stühlen im Freien

Nachher Tanz im Saale des Gasthofes **Huckshold**, wozu ergebenst einladet **Die Jugend.**

Ein Herr wünscht möbliertes Zimmer

in Lichterfelde oder Zehlendorf. Off. Preis unter **R. S. 96** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

1 ordentlicher Anecht

wird angenommen auf

Dominium Radeland.

Einen Lehrling

verlangt **Mühlenmeister August Thiem** zu Munddorf.

Ein Bursche zur Gartenarbeit für die Nachmittagsstunden verlangt **Kunz, Seehof.**

Suche sofort junges Mädchen,

von 15—18 Jahren aus achtbarer Familie zur Unterstützung der Hausfrau.

Offerten unter **J. B. II** postl. Grün-

Ich nehme die am 3. April d. Jz. v. Arbeiter **August Böhme** in Gensdorf

zugefügte Beleidigung hiermit zurück und kläre denselben für einen Ehrenmann.

Julius Fischer, Arbeiter in Neu-Beeren.

Hierzu eine Beilage

Aus der Verborgenheit.

Original Roman von M. Brandrup.
(Nachdruck verboten.)

Nicht vor dem Thore der See- und Handelsstadt L. lag ein langgestrecktes, zweistöckiges Gebäude. Grau, düster — nahezu unheimlich blickte es mit zwei Reihen niederer, schmaler Fenster auf die beschneiten Felder und hinter ihnen in den schönen, ewigrünen Tannenforst hinein, mit dessen ersten Stämmen die letzten Häuser der Stadt fast in nächster Nachbarschaft stehen.

Jedermann in L. kannte das graue Haus und manches heiteren Spaziergängers Augen blickten traurig nach den, zum Theil sogar vergitterten Fenstern. Ein mildes Bedauern durchzuckte wohl seine Seele in dem Gedanken an diejenigen, die hinter diesen Eisenkäben ihre Tage verbrachten — abgetrennt von aller Freude und allem Glück des Lebens.

Der Winter war in diesem Jahr besonders früh in das Land gezogen, und bis hinein in die niederen, düsteren Gemächer des grauen Hauses vor dem Thor sandte er seine ernsthaften Grüße.

Es war an einem Montag Nachmittag, als vor diesem unheimlichen Gebäude ein eleganter, wappengeschmückter Schlitten hielt. Der Bediente sprang von seinem schwankenden Sitz und öffnete mit einer tiefen Verbeugung den Schlag. Kaum eine Minute darauf entstieg mit seiner Hilfe eine pelzverhüllte Dame dem reizenden Gefährt. Ihr folgte, gleichsam als Folie so vieler Pracht und Eleganz, ein bleiches, verkümmertes junges Mädchen in ärmlicher Kleidung. Ihre großen blauen Augen blickten entsetzt an den Fensterreihen des Hauses entlang.

„Hierher — hierher bringen Sie mich, Frau Baronin?“ jammerte das Mädchen dann und ihre mageren Hände faßten flehend nach dem kostbaren Sammetpelz der schönen Dame, in deren Begleitung sie gekommenen. „Um Gotteswillen, das hier ist ja — die — die Korrekptions-Anstalt für entartete Kinder weiblichen Geschlechts!“

Es lag Todesangst — eine grenzenlose Verzweiflung auch in jedem Laut ihrer Stimme, während sie diese Worte hervorrief. Aber die junge, elegante Frau mit dem Engelantlig zuckte die Achseln.

„Ja, hierher bringe ich Dich,“ sagte sie in weichem Ton. — „Hierher muß ich Dich bringen, weil ich Mitleid mit Dir habe und nicht will, daß das Kind einer treuen Dienerin unseres Hauses in seinen Sünden verkommt.“

„Aber, Frau Baronin, ich habe ja nicht gestohlen!“ jammerte das Mädchen. „Frau Baronin, so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich weiß es nicht, wie die Brosche in meine Manteltasche gekommen ist!“

Das milde, rührend schöne Gesicht der Dame hob sich zum Himmel: „Auch noch diese Verstocktheit!“ sagte sie. „Mein Gott, wie ist nur eine solche Verlogenheit bei dieser großen Jugend möglich?“

„Frau Baronin — gnädigste Frau Baronin — ich bin ja nicht schlecht und verstockt! — Mutter Stellmann hat Sie nur noch mehr gegen mich eingenommen. Ich weiß nicht, was ich der alten Frau that, daß sie mich haßte! — Aber sie haßte mich glühend und deshalb überbrachte sie Ihnen alles mögliche Böse von mir, während ich es mir doch nach Kräften angelegen sein ließ, ihr das Leben leicht und angenehm zu machen.“

„Genug jetzt!“ erwiderte da aber die Baronin, und wenn die schöne Stimme auch immer noch weich und angenehm klang, so hatte sie doch einen so veränderten Tonfall, daß das junge Mädchen sofort die flehend erhobenen Hände sinken ließ.

Als die vornehme Dame jetzt aber rasch an der Thürklingel des grauen Hauses zog, schlossen sich die Augen des armen Kindes und das an sich schon geisterhaft blasser Gesicht wurde noch um Nuancen bleicher. Aber kein Wort rang sich mehr über die blutlosen Lippen, klang es doch schauernd durch die geängstigte Seele: „Hier hilft keine Bitte — Mutter Stellmann hat dafür gesorgt, daß im Herzen der Baronin der Glaube an meine Schuldigkeit noch befestigt wurde!“

Während das Mädchen sich nun der höchsten Verzweiflung, einer grenzenlosen Angst hingab vor den Dingen, die hinter den Mauern des argbelebenden Hauses ihrer warteten, nahen sich im Innern desselben schnelle Schritte der Thür. Gleich darauf raffelten Schlüssel und schon eine Minute später erschien die breite, riesenhafte Gestalt eines mit nonnenähnlicher Emsigkeit gekleideten Weibes vor den Augen der vornehmen Dame und ihrer Begleitung.

Es war ein strenges Gesicht, das aus der weißen, glattanliegenden Muthaube zu der Einlaßbegehrenden niederblickte. Aber in den scharfen grauen Augen lag keine Bosheit und kein Falsch. Im Gegentheil, als die Niesin ihre Blicke nun auch auf das zitternde blasser Mädchen senkte — als sie die Todesangst sah, mit welcher dasselbe nach der geöffneten Thür starrte, zuckte ein mitleidiger Ausdruck über das grobgefügte Gesicht der vielleicht vierzigjährigen Frau. Dann aber wandte sie sich an die Baronin. Und wie diese in ihrer sanften, lebenswürdigen Weise sagte:

„Würde ich wohl die Frau Vorsteherin sprechen können?“ bewegte sie zustimmend den Kopf und eine feste, markige Stimme erwiderte:

„Gewiß! Bitte folgen Sie mir!“

Dann auf das Mädchen deutend, sagte die Niesin leise: „Wünschen Sie die Kleine unserer Anstalt zuzuführen?“

„Leider ja!“ erwiderte die Baronin und ein schmerzlicher Blick traf ihre Begleiterin. „Leider ja! Ich bin ja gezwungen, die Frau Vorsteherin zu bitten das unglückliche Geschöpf unter ihre Obhut zu nehmen. Es ist ja schon so manche junge Seele in diesem Hause gerettet worden, die bereits verloren schien! Da hoffe ich denn, daß auch meine verblendete Elisabeth noch zum Guten geführt werden kann — wie wenig Ausichten im Moment auch leider dazu vorhanden sind!“

Wieder sahen die großen, strengen Augen der Aufseherin, denn eine solche lernen wir in der Niesin kennen, nach dem Mädchen hin, und diesmal bohrten sich ihre Blicke förmlich in das feine, krankhaft blasser Gesicht. Unwillkürlich nur schüttelte sie den Kopf. Es lagen viele Erfahrungen hinter dieser ersten Frau, seit Begründung der Anstalt hatte sie jede neue Zöglerin zuerst begrüßt, aber keine von all' den elenden Geschöpfen, die man diesen Mauern übergeben, hatte auch nur einen ähnlichen Eindruck auf sie gemacht, als jetzt dieses junge Mädchen, welches hinter der Vornehmen stand. Selbstverständlich verrieth der Mund aber nicht, was die Seele empfand. Ruhig, gemessen in jeder Bewegung der so wenig graziösen Gestalt schritt die Frau jetzt, nachdem sie hinter den Eingetretenen die Thür wieder sorgfältig geschlossen, den Korridor voraus, an dessen linker und rechter Seite schmale Thüren sichtbar wurden. Ganz am Ende des langen Ganges klopfte sie an eine derselben. Als schon einen Moment darauf ein leiser, einladender Ruf hörbar wurde, drückte sie rasch die Klinke nieder und betrat, durch eine Handbewegung ihre Begleitung zur Folge nöthigend, den Raum, in welchem die Vorsteherin während der Sprechstunden zu finden war.

„Die Dame hier wünscht mit Ihnen Rücksprache zu nehmen, Frau Vorsteherin!“ sagte die Aufseherin jetzt. Dann war sie im nächsten Augenblick wieder hinter der Thür verschwunden, die sie leise in das Schloß fallen ließ.

Das Gemach, indem sich nun die Baronin und ihr unglücklicher Schöppling sahen, war nicht elegant, aber doch solid und anheimelnd eingerichtet. Besonders wurde es von einer nahezu peinlichen Sauberkeit beherrscht: die Vorhänge an den Fenstern, die gehäkelten Decken auf den Tischen und der altfränkischen Kommode zeigten blendende Weiße. Auch die ungestrichenen Dielen waren blüthenzart.

Beim Eintritt der Baronin hatte sich aus dem Polsterstuhl vor dem birkenen Schreibsekretär, der an einem Fenster stand, eine alte, sehr ehrwürdig aussehende Dame erhoben. Es war ein vornehmes, bleiches Gesicht, das die einfache Spitzentüchle des weißen Häubchens umgab und die Züge desselben verrieth: noch jetzt einseitige große Schönheit. Dagegen die Matrone nur ein schmuckloses schwarzes Kleid trug, erschien sie doch so distinguiert, daß man sie sich eben so gut in den feinsten Salons hätte denken können, als in dem Vorsteherinnenzimmer dieses Korrekptionshauses für weibliche Kinder.

„Was steht Ihnen zu Diensten?“ fragte sie jetzt mit einer leichten Verneigung. Als die Baronin aber mit wenigen Worten die Veranlassung ihres Erscheinens angedeutet und ihren, sowie des Mädchens Namen genannt hatte, nöthigte die Vorsteherin ihren Besuch höflich zum Sopha, während sie Elisabeth an der Thür stehend warten ließ.

„Und womit motiviren Sie die Aufnahme dieses Mädchens in meiner Anstalt?“ fragte die Matrone jetzt. „Ich erinnere Sie daran, Frau Baronin, daß ich dieses Institut nur gegründet habe, um verwahrloste Kinder weiblichen Geschlechts doch noch auf den Weg des Rechts zu führen!“

„Ich weiß das, Frau Vorsteherin,“ erwiderte die Baronin. „Leider gehört aber Elisabeth Brown zu diesen unglücklichen Geschöpfen. Sie ist das Kind einer früheren Dienerin unseres Hauses, dessen ich mich vor Jahren aus Mitleid angenommen da ihre Mutter sich des kleinen Geschöpfes entäußern wollte. Anfangs hatte ich die Absicht, das Mädchen in meinem Hause zu behalten. Ich besitze keine Kinder und hegte den Wunsch, Elisabeth wie eine liebe Tochter zu erziehen. Mein Mann und ich wollten sie dann, wenn wir die Jahre erreicht, wo uns das Gesetz eine derartige Handlung gestattet, adoptiren. Leider aber kamen wir nur zu bald von diesem Gedanken ab. Die Kleine entpuppte sich ja schon sehr früh als ein geborener weiblicher Laugenichts. Und der Hang, sich fremden Besitz anzueignen, bildete sich immer verderblicher in ihr aus. Frau Vorsteherin, nun bin ich aber zum Unglück eine sehr weicheherzige Natur, und jede Strafe, die ich über das Kind verhängte, verhängen mußte, regte uns so auf, daß mein Gatte schließlich darauf drang, das Mädchen aus dem Hause zu geben. Ihre bösen Eigenschaften hatten sie ihm so wie so geradezu widerwärtig gemacht. Am meisten empörte es ihn daß Elisabeth — trotz aller Wohlthaten, die sie bei uns empfing — nichts Lieberes wußte, als mich bei den Diensthöfen herabzusetzen. Sie ist dabei auch von einer grenzenlosen Verlogenheit und weiß ihre Unwahrheiten in einer Weise vorzubringen, die selbst das Unwahrscheinlichste glaubwürdig macht.“ Hier unterbrach die Erzählerin ihren Bericht. Sie drückte das feine Battisttuch, welches sie aus der Tasche gezogen, vor die Augen und unter mühsam unterdrücktem Schluchzen stieß sie hervor: „Ach, mein Gott, wie unfähig traurig ist das alles!“

Die Vorsteherin legte bewegt ihre Hand auf die Schultern der Jammersnden

„Ja, ja, Frau Baronin,“ sagte sie weich, „ich habe anfänglich auch über eine junge verderbte junge Seele

weinen können. — Dann aber, dann sagte ich mir: Thränen bessern nichts — hier gilt es zu handeln! Solche Naturen können nur durch äußerste Strenge auf den Weg des Rechts geführt werden.“

Die Baronin nickte. Der Schmerz arbeitete in dem milden Frauenantlig:

„Das ist leider auch mir zur Ueberzeugung geworden“, erwiderte sie dann. „Und obgleich mir das Herz fast darüber brach, überantwortete ich nun meinen Liebling, denn das blieb Elisabeth für mich doch — einer Person, von der ich wußte, daß sie vollkommen dazu geeignet war, ein strenges Regiment zu führen.“

„Und wer war diese Person?“ fragte die Vorsteherin gespannt.

Wie eine leise Verlegenheit zuckte es jetzt über die Züge der Baronin. Nun aber schluchzte sie von Neuem fast krampfhaft und halberstickt kam es über ihre Lippen.

„Eine Wittwe Stellmann, Frau Vorsteherin!“

„Doch nicht die Anna Stellmann — die — vor Jahren aus dem Aufsehensdienst der städtischen Gefangen-Anstalt entlassen wurde, weil sie ihre Züchtigungs-Befugnisse auf unerhörte Weise übertreten?“

Die Baronin erröthete „Ich habe die Frau nur als streng ehrenhafte Person kennen gelernt“, sagte sie dann schnell. „Sie hat nach ihrer Entlassung aus dem städtischen Dienste als Näherin in meinem Hause gearbeitet. Eine Schwester von ihr ist schon seit vielen Jahren Kammerfrau bei mir. Diese war es denn auch, welche mir seiner Zeit die Dienste der Stellmann empfahl.“

Die Vorsteherin schaute einige Augenblicke sinnend vor sich nieder, sie schüttelte dabei ein paar Mal den feinen Greisinnenkopf. Dann wandte sie sich plötzlich an Elisabeth, die mit gefalteten Händen regungslos an den Thürpfosten lehnte — und sagte in gutigem Ton: „Geh' auf den Korridor, mein Kind! Ich habe manches mit Deiner geschätzten Gönnerin zu besprechen, was nicht gerade von Dir gehört werden braucht.“

Elisabeth gehorchte. Aber ehe sie die Thür hinter sich schloß, hob sie flehend die durchsichtig-bleichen Hände zu der obersten Leiterin der Korrekptions-Anstalt empor.

Die Matrone hatte bis an ihren Tod den Blick nicht vergessen können, den diese Gebärde begleitete.

Als die Damen nun allein waren, sagte die Vorsteherin plötzlich beide Hände der schönen Aristokratin: „Frau Baronin“, sagte sie dabei, „ich weiß es lange, daß sie zu den Besten unseres Geschlechts gehören. Wo man ihren Namen auch nennt, geschieht es mit aufrichtiger Bewunderung — und oft genug habe ich Sie den Schutengel der Armen heißen hören. Aber — in Betreff dieses Mädchens handelten sie doch nicht ganz korrekt: einem Weibe, wie die Stellmann es ist — das ein Teufel an Rohheit, selbst zu bestialisch erschien im Verkehr mit dem Abschaum des weiblichen Geschlechts, durften sie ein Kind nicht anvertrauen. O, ich kenne die Stellmann! Bin ich doch die Schwester des Gefangenendirektors Martig, dem auch diese Megäre unterstellt war. Was aber mir der von der Behandlung erzählte, die diese Person den Inhaftirten angedeihen ließ, übersteigt alle Begriffe. Nur ihre raffinierten Nichtswürdigkeiten waren auch der Grund, weshalb man sie nicht allein brotlos machte, sondern ihr auch noch noch eine Gefängnißstrafe von mehreren Monaten dazubilligte.“

„Gefängnißstrafe?“ rief die Baronin jetzt in einem Ton, der das lebhafteste Staunen verrieth. „Davon sagte mir freilich meine Kammerfrau nichts. Sie erzählte mir nur, daß ihre Schwester aus dem Aufsehensdienst entlassen worden, weil sie eine Gefangene, welche die Hand gegen ihre Zellengenossin erhob, körperlich gesüchtigt habe.“

„Nun, sei dem, wie ihm sei, Frau Baronin“, antwortete die Vorsteherin schnell. „Ich muß wiederholen, diese Teufelin war keine Erzieherin für ein Kind. Uebrigens sieht das Kind auch außerordentlich schlecht genährt aus. Ich fürchte, die Stellmann hat das arme Geschöpf auch hungern lassen.“

„Nein, Frau Vorsteherin, gegen diese Annahme muß ich entschieden protestiren — ganz entschieden protestiren! Im Gegentheil, in Betreff der Verpflegung entbehrte Elisabeth auch nicht das Geringste.“

„Und wenn auch, das ließe sich jetzt nicht mehr ändern!“ erwiderte die Matrone. Dann erhob sie sich schnell und holte ein großes Buch herbei, das aufgeschlagen auf der Platte ihres Schreibtisches gelegen.

„Wollen Sie mir nun das Mädchen bis auf Weiteres überlassen, gnädigste Frau,“ sagte sie dabei in gefächelmäßigem Ton, „so muß ich Sie ersuchen, mir noch einige Fragen zu gestatten, damit ich die nothwendigen Notizen machen kann.“

„Ich bitte!“ hauchte die Baronin. Die Vorsteherin begann nun, nachdem sie sich wieder gesetzt, sofort mit dem annoncirten Verhör:

„Wo und wann ist Elisabeth Brown geboren?“

„In London, am 7 März 1860 — sie zählt jetzt also 14 Jahre.“

Die Matrone sah einen Augenblick wie verwundert auf. Vielleicht befremdete es sie, daß ihre neue Zöglerin eine geborene Engländerin war. Dann aber machte sie mit festen Schriftzügen ihre Aufzeichnungen und fragte weiter: „Und wer waren oder wer sind ihre Eltern?“

(Fortsetzung folgt.)

Von den Ueberschwemmungsgebieten

Scheinen die Hochsposten kein Ende nehmen zu wollen. So wird neuerdings aus Dannenberg geschrieben, daß, nachdem das Wasser kaum gefallen, dasselbe schon wieder steigt, da von den Gebirgen immer frischer Zufluß kommt. Dabei ist kalte Witterung vorherrschend und fast alle Tage regnet es. In dem nahen durch die Hochfluth so schwer geschädigten Dorfe Breefe suchte sich am 3. d. Mts. eine Wittve zu ertränken. Schon einige Tage litt sie an Geistesstörung und hatte sie in Folge derselben wiederholt es versucht, sich zu erlösen. In einem unbewachten Augenblicke sprang sie in den Brunnen, der in Folge des immer noch so hohen Wasserstandes bis an den Rand gefüllt ist. So war es dem zufällig in der Nähe sich aufhaltenden Lehrer möglich, sie an den Haaren zu ergreifen und so lange über Wasser zu halten, bis weitere Hilfe herkam. Die unglückliche Frau hatte ihre wichtigste Habe, ihre Kuh, in den Wellen umkommen sehen; ihr Hausherr Böttcher und dessen Mutter waren ertrunken; den Arbeiter Lüdemann, der sie zu retten versuchte, hatte die Fluth verschlungen und dessen drei unmündige Kinder zu Waisen gemacht; ihr eigener Bruder hatte bei den Versuchen, die Habe seines Dienstherrn zu retten, sich so schwer erkältet, daß er nach einigen Tagen erlag. Alles das hatte die arme Frau so erschüttert, daß sie irre wurde. Das sind vereinzelte Folgen unseres Unglücks.

Vom oberen Laufe der Weichsel wurde vor einigen Tagen ein bedeutendes Steigen des Wassers gemeldet. Schon sieht man mit Besorgniß der Situation im Ueberschwemmungsgebiet entgegen, wobei selbst das Steigen des Wassers jeden Tag erwartet wird. Wie aus Elbing noch berichtet wird, ist jetzt auch die Leiche des Bäckermeisters Eichel aus Fischau, welcher beim Dammbrech am Palmsonntag ertrank, aufgefunden worden. Eichel wurde von verschiedenen Seiten gewarnt, weiter zu fahren. Als das Wasser immer höher stieg und bereits in den Schlitten reichte, verließen sein Kutscher und zwei Damen das Gefährt und retteten sich in ein nahe Gebäude. Eichel fuhr dennoch weiter, weil er nicht mehr weit zu fahren hatte und seine Wirthschaft zu erreichen hoffte. Er kam mit beiden Pferden um.

Aus Lüneburg wird uns über den Stand der dortigen Ueberschwemmung geschrieben, der in den letzten Tagen des Monats März erfolgte Ausbruch des im Elbströme vorhanden gewesenen Eises, welches innerhalb des Regierungsbezirkes auf einer Strecke von ca. 100 Kilometern mit schweren Eisverstopfungen im Strome stand, hat sowohl am rechten als am linken Elbufer zu im Ganzen 12 Deichbrüchen geführt. Was in Folge dieses elementaren Ereignisses an wirtschaftlicher Kraft in Form von Versandungen der Aecker und Wiesen, in Form von menschlicher Arbeitskraft und im Viehstande, sowie endlich im Ausfall der Ernten verloren ist, läßt sich heute noch nicht übersehen, da auf etwa 7 Quadratmeilen die Ueberschwemmung noch steht und in ihren Zerstörungswirkungen sich voraussichtlich noch wochenlang geltend machen wird. Jedenfalls ist ein großes volkswirtschaftliches Kapital unwiederbringlich zu Grunde gegangen und die Landeskultur auf das Empfindlichste geschädigt. Die Wirkung dieses Verlustes auf die Einzelnen ist trostlos und die wirtschaftliche Wiedererhebung im Wege der Selbsthilfe ist für Viele unmöglich — die Hilfe der Mitmenschen in direkter und in der indirekten Erscheinungsform der staatlichen Hilfe muß soweit gewährt werden, daß Selbsthilfe möglich wird. Die dazu nöthigen Schritte gehen in umfassendster Weise.

Beiträge aus dem Kreise Teltow nimmt die Teltower Kreis Communal-Kasse, Berlin W., Körnerstr. 24 entgegen.

Verschiedenes.

§ Durch einen Blitzstrahl wurde kürzlich in Grünz bei Pentun (Pommern) der Thurm der dortigen Kirche entzündet und griff der Brand mit solcher Schnelligkeit um sich, daß bald das ganze Gotteshaus in Asche lag.

§ Die Anwesenheit von Trichinen in Regenwürmern ist neuerdings wieder durch verschiedene Beobachtungen bestätigt worden. So fand kürzlich ein Fleischbeschauer in einem Präparat von einem Regenwurm eine weibliche Darmtrichine und massenhafte Wandertrichinen.

§ Wie bekannt der Name des Fürsten Bismarck im Auslande ist, davon kann man sich bei uns schwerlich einen Begriff machen. Während meiner Reisen nach Afrika und Asien hatte ich (so schreibt ein früherer Schiffsarzt der „Schl. Jg.“) wiederholt Gelegenheit, diese Erfahrung zu machen. Als ich z. B. vor wenigen Monaten mich in Java's Hauptstadt, Batavia, aufhielt, hatte ich geschäftlich mit einem Sohne des himmlischen Reiches, dem Besitzer eines bedeutenden chinesischen Porzellangeschäftes, zu thun. Derselbe sprach über die staatsmännische Kunst Bismarck's in den lobendsten Ausdrücken und theilte mir mit, er sei gesonnen, einmal eine Reise nach Berlin zu machen, um den großen Kaiser und den mächtigen Kanzler einmal zu sehen. Vor wenigen Jahren machte ich bei einem Besuche Colombos, der Hauptstadt Ceplons, in Begleitung eines Holländers meine Aufwartung bei dem durch die Engländer in Colombo internirten ägyptischen Rebellen Arabi Pascha. Dieser war sehr freundlich und fragte mich im Laufe des Gesprächs, woher ich käme. Da ich mit Recht voraussetzte, daß Arabi Pascha bei seinen kindlichen geographischen Begriffen Breslau nicht kenne, so nannte ich die deutsche Reichshauptstadt als meine Vaterstadt. Darauf antwortete er verständnißförmig: Ah, you com from Berlin; there is Bismarck (Ah, Sie kommen aus Berlin, da ist Bismarck.) Das war augenscheinlich sein ganzes Wissen über Deutschland. — Am drolligsten wurde mir die Bedeutung Bismarck's im Auslande jedoch in Port Said durch einen kleinen Araber zum Bewußtsein gebracht. Ich spazierte mit einigen Passagieren durch die sandigen Straßen der Wüstenstadt, wo wir in üblicher Weise durch einen Schwarm Araber belästigt wurden die uns mit orientalischer Lebhaftigkeit ihre Esel zur Benutzung anboten. Der erste rühmt die Vorzüge seines Thieres in einem englisch-holländischen Raubermelch mit den Worten: Sir, that is a very good ezel (holl. gleich Esel) (das ist ein sehr guter Esel), der zweite setzte hinzu: that is a better one, that is a Gladstone-ezel (dieser ist noch besser, das ist ein Gladstone-Esel), der dritte, ein kleiner Bursche von etwa 12 Jahren, übertrumpfte seine Gefährten mit den Worten: that is the best one, that is a Bismarck-ezel (das ist der beste, das ist ein Bismarck-Esel).

§ Aus dem Verlaufe der französischen Krondiamanten hatte sich eine Frau Schneider in Paris einen Diamanten im Werthe von 152,000 Frs. erworben und trug denselben als Broche gefaßt. Diesen kostbaren Stein hat nun die Besitzerin bei einem Besuche der großen Oper in Paris verloren.

§ In einem Eisenbahntunnel auf der im Bau begriffenen Strecke Messina—Palermo fand eine heftige Gasexplosion statt. Dreihundert Arbeiter sind verschüttet doch wurden 240 lebend hervorgezogen. 50 sind todt.

§ Ein englischer Unternehmer denkt im nächsten Jahre den europäischen Kontinent mit einer Heerde von 70 gelehrigen Elefanten zu bereisen und in den größeren Plätzen großartige Schaukellungen zu veranstalten.

§ Nach aus New York eingetroffenen Nachrichten geriet am 14. v. Mts. das Wal-fischfahrer-Schiff „Bredford“

zwischen Eisberge, welche das Schiff zerquetschten. Von der Mannschaft fanden dabei 27 einen graufigen Tod. 18 gelang es, sich auf's Eis zu retten, von wo sie später nach unsäglichen Leiden von vorüberfahrenden Schiffen aufgenommen wurden.

§ Große Ueberschwemmung in China. Aus Shanghai ist dem „Standard“ telegraphirt worden, daß in China der Kantonfluß ausgetreten sei. Die Ueberschwemmung ist so fürchtbar aufgetreten, daß gegen 3000 Personen ihr Leben eingebüßt haben.

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Staßfurt, Mittwoch 9. Mai. Bei dem Umbau des hiesigen Liebesklosters sind durch theilweisen Einsturz 18 Arbeiter verunglückt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 4. Mai 1888.

Aus Charlottenburg geht uns vor Schluß des Blattes noch folgende Mittheilung zu:

Das Befinden Sr. Majestät war heute Morgen ein derartiges, daß der schon gestern lebhaft geäußerte Wunsch des erlauchten Patienten, das Bett verlassen zu dürfen, von den Ärzten erfüllt werden konnte. Der Kaiser hat eine leiblich gute Nacht gehabt und mehrere Stunden ruhig geschlafen.

Mit dieser Ruhe und dem Hand in Hand damit gehenden Sinken der Siterabsonderung und des Hustenreizes machte sich zugleich das Kräftegefühl in erhöhtem Maße geltend, wie denn auch weiter dadurch der Appetit Seiner Majestät erfreulich gemacht ist. Da auch das Fieber, das in den Morgenstunden erfreulicherweise überhaupt nicht mehr zu konstatiren ist, selbst gegen Abend nur mäßig noch sich einstellt, so darf auf ein weiteres Fortschreiten der Besserung wohl gehofft werden. Ein Bulletin wurde nicht ausgegeben.

Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion vom 7. Mai 1888.

Zum Verkauf standen 4261 Rinder, 3971 Schweine, 2032 Kälber, 2492 Hammel.

Das Rindergeschäft hatte lebhaften Verlauf und wurde der Markt geräumt.

Man zahlte für 1. Qual. 50—53, 2. Qual. 42—45, 3. Qual. 38—43, 4. Qual. 31—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief ruhig und hinterließ fast gar keinen Ueberstand.

Man zahlte für 1. Qual. 41—42, 2. Qual. 39—40, 3. Qual. 36—38 Mark pro 100 Pfund mit 20 pCt. Zera.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, wurde aber nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 42—50, 2. Qual. 30—40 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Das Hammelgeschäft nahm ruhigen Verlauf und hinterließ wenig Ueberstand.

Man zahlte für 1. Qual. 39—43, 2. Qual. 28—33 Pf.

Als bester Fußbodenanstrich, von Jedermann leicht selbst zu bewirken, unübertrefflich an Trockenheit, Härte, Glanz und Dauer gilt der von der Carl Tiedemann'schen Lack- und Firnißfabrik in Dresden allein erzeugte Bernsteinschnell-trocken-Oelfack. Dieser aus härtestem Bernstein sorgfältig bearbeitete Fußboden Oelfack mit Farbe übertrifft durch seinen Delgehalt die bisher für Hausgebrauch vielfach angewendeten spirituellen Fußboden Glanzlacke bedeutend an Haltbarkeit und Dauer. Das Präparat ist in vier verschiedenen Farben, drei braunen und einer grauen, streichrecht zum Gebrauch fertig und trocknet in einer Nacht hart auf, ohne nachzutreiben. Zum zweimaligen Anstrich für 6 Quadratmeter genügt ein Kilo Lack. (Siehe Anzeiger.)

Teltow.

Wilhelm Fraenkel, Dentist

ist in Teltow jeden Dienstag, Nachmittags von 2—6 Uhr im Schwarzen Adler, (Separates Zimmer 1. St.), behufs Anfertigung von künstlichen Zähnen und Gebissen sowie Annahme von Reparaturen zu sprechen. Auf Wunsch Besuche im Hause.

Brust-, Lungen- Hals- u. Magenleidende!



Warum länger leiden wenn Gedecke's Honig-Kräuter-Extrakt ein sicheres Mittel zur Heilung ist. Einzig echt zu beziehen von H. Gedecke, Grünau b. Berlin oder im Depot: Alt-Oliendie bei H. Barschow. Alt-Oliendie bei A. Herrmann. Nieder-Schönweide bei E. Ulrich. Adlershof bei Albrecht. Johannisthal bei Carl Böhme.

Mehrere Tausend Baumspähle,

12' 10' 8', sowie Rosenpähle, Bohnenstangen, Rüststangen und alle übrigen Stangen hat am Lager und verkauft in beliebigen Posten

Die Holzhandlung von A. Gericke, Steglitz, Schloßstr. 16.

Der Düng

von 20 Pferden ist sofort zu verpacken bei Frahm, Rigdorf, Rottbusser Damm 97

1 Pferd ist zu verkaufen bei Hartmann, Tempelhof, Lantwitzer Weg 2.

150,000 weiße Mauersteine } 100 Fuhrn gute halbe Steine u. große Cementstücke, sollen wegen schneller Räumung der

Baustelle spottbillig verkauft werden Berlin, Bellevuestraße 7.

Abbruch der großen Villa Berlin, Bellevuestraße 7.

400 Mille weiße Mauersteine, 200 Fuhrn halbe Steine, Balken, Kreuzholz jeder Länge, 22 Zimmer Parquet-Fußboden, 40 Stück fast neue Flügelthüren, Kreuzthüren, eleganter Windfang und Hausthür, 36 Stück Doppelfenster mit Sommer-Salousien, Korridorsthüren mit geschliffenem Glas, 5 Badeeinrichtungen, Fußboden, Schalbretter u. s. w. billig zu verkaufen.

A. Lehner, Lagerplatz Berlin, Frucht-Straße 33—34.



Am Montag, den 14. d. Mts. treffe ich mit einem Transport junger Holsteiner und dänischer

Arbeits- u. Zugspferde ein, und stehen dieselben billig unter Garantie zum Verkauf.

Fritz Gericke, Dtsch.-Wilmerödorf, Berlinerstraße Nr. 8.

Ein gutes Arbeitspferd

ist zu verkaufen Rigdorf, Delbrückstr. 36.

Pferde,

zwei eleg. br. Stuten, 6 J., 4" und 3" gut gef., fromm, flott, auch geritten u. einwännig gefahren, oder zwei Schimmel-Wallache, 4" u. 3", 6 u. 7jähr, vorzüglich m. Zue, dabei fl. Gänger, zu verkaufen.

Hugo Lehnert, Mierödorf, Bahn- u. Poststation Hantelsablage, Görl. B.

Ca. 50 Ctr. Wiesenheu,

beste Qualität (Vormahl) hat noch abzugeben C. Bossling, Schmied, Selchow i. M.

Zwei etwas pflastermüde, durchaus gute starke

Arbeits-Pferde

sind preiswerth zu verkaufen. Zu besehen Berlin, Teltower Str. 42, bis 9 Uhr Vorm.

Fried. Wm. Richter,

Bier-Import und Export (C. Ziegler) Commandit-Gesellschaft a. Aktien.

1 Bauuhrgeschäft,

mit sämmtl. Zubehör u. guter Kundschafft ist sofort zu verkaufen. Abt. unter J. C. 4311 erb. an Rudolf Mosse, Berlin SW

Mauersteine

Jedes Quantum nach Wannsee, Schlachtensee, Zehlendorf, Lichterfelde, Steglitz, Friedenau und Wilmerödorf liefert

Ziegelei Widendorf (Station der Berlin-Wehlarer Eisenb.)

H. Marcus, Potsdam.

Remise m. Stall u. Wohnung Abbruch Schöneberg, Str. 8, Berlin. Schriftl. Offert. Baumstr. Eichelberg, Berlin, Paulstraße 33.

Die Eckbankelle an der Karlstr. in Zehlendorf verkauft für 6000 M. Robert Pohlers, Limbach in Sachsen.

Halbe Mauersteine

umsonst abzufahren

Berlin, Bellevuestraße 7.

Berlin, Schützenstr. 3.

Vom Abriß

100 Fuhrn halbe Mauersteinstücke

sehr billig abzugeben.

Gebrauchte Baumaterialien

als: Schaufenster, Laden-, Haus-, Stuben- und Stallthüren, Fenster, Fußboden- und Schalbretter, Balken, Sparren, Lagerhölzer und Latten in jeder Länge, Maschinensplatten und Ringe, eiserne Defen, Balken- und Zuganker, alles wie neu, billigt bei

Schottlaender & Lichtenstein.

Berlin, Cottbusser Damm 88.

Beste

Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's

Bernstein-Schnell-

trocken-Oelfack.

Aber Nacht trocknend, nicht nachstehend, mit Farbe in 4 Minuten, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Stein- und Fußboden-Glanzflächen anhaltbar überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für den Hausbau!

In 1 Kilo u. 1/2 u. 2 Kilo.

Nur acht mit dies. Schutzmarke.

Carl Tiedemann,

Soflieferant, Dresden,

begründet 1834.

Vorräthig zum Fabrikpreis in

Friedenau: Emil Karig.

Meine Büdner-Wirthschaft bestehend aus Haus, Scheune und Stallung und 6 1/2 Morg. Acker und Wiesen, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich bei mir melden.

Friedrich Schulze, Christinendorf bei Trebbin.